

Kapitalismus“ ein. Dies zu sagen, ist deshalb nötig, weil man schon katholischerseits versuchte, das vorliegende Werk zur Klärung der „Schicksalsstunde des Bürgertums“ gegenüber Sozialismus und Kapitalismus zu verwerten. Ferner verlangt auch die unvermeidliche theologische Unterbauung der Untersuchung eine vorsichtige Beurteilung. Es scheint, daß gerade die Auswahl und inhaltliche Deutung der religiösen Wahrheiten, unter denen Verfasser die Weltanschauung des Bürgertums sieht, in etwa von einem jansenistischen Grundstandpunkt aus erfolgt ist. Dadurch muß natürlich auch seine Kritik und Wertung katholisch-seelsorgerischer Arbeit am Bürgertum eine bestimmte Richtung bekommen. Im übrigen sei auf die Bemerkung verwiesen, die bereits in Bd. 121 dieser Zeitschrift, S. 300, zur vorliegenden dankenswerten Arbeit gemacht wurde.

G. Gundlach S. J.

Der Bolschewismus. Einführung in Geschichte und Lehre. Von Waldemar Gurian. 2., unveränderte Auflage. 8° (XI. u. 337) M 5.20; geb. M 7.—

Das Buch mußte nach kurzer Zeit in zweiter Auflage herausgebracht werden und ist außerdem unterdessen in fremde Sprachen übersetzt worden. Dies spricht dafür, daß das ihm gespendete Lob, die erste systematische und dabei doch das ganze Tatsachenmaterial umfassende Darstellung zu sein, vollauf berechtigt ist. Unser Wunsch geht dahin, daß der Verfasser die Grundlage seiner Kritik am Bolschewismus bzw. ihrer Maßstäbe noch schärfer herausarbeiten möge, unter Umständen durch Schaffung eines eigenen Kapitels über seine Methode und ihre Begründung.

G. Gundlach S. J.

Sozialpolitik u. Sozialreform. Von Prof. Dr. Th. Brauer. 8° (116 S.) Jena 1931, G. Fischer. M 4.50

Diese wichtige Untersuchung eines unserer berufensten Vertreter der Sozialpolitik ist geradezu unentbehrlich, um den Teil der Enzyklika „Quadragesimo anno“, der sich mit der berufsständischen Ordnung befaßt, auf dem Hintergrund unserer deutschen Verhältnisse voll zu verstehen. Was der Papst unter dem „überlasteten Staat“, der falschen Verteilung der Machtverhältnisse, unter der Auswirkung der Kampflege der Ar-

beitsmarktparteien versteht, und was er schließlich mit der öffentlich-rechtlichen Funktion der berufsständischen Körperschaften meint und bezweckt, wird vom Verfasser, ohne daß er es will oder gar ausspricht, unter den Stichworten Sozialpolitik und Sozialreform im Hinblick auf die deutsche Entwicklung dem Leser nahegebracht. Ist auch für den Gegenwartsbetrachter die Kritik der Sozialpolitik durchaus am Platze und im großen und ganzen in der vorliegenden Untersuchung einleuchtend gemacht, so ist es doch verfehlt, den Verfasser, den heute bedeutendsten Theoretiker des christlichen Gewerkschaftswesens, im Sinne Othmar Spann's oder der Wiener „Schöneren Zukunft“ als Kronzeugen gegen die „sozialpolitisch-gewerkschaftliche Periode“ des deutschen Sozialkatholizismus anzurufen.

G. Gundlach S. J.

Allgemeine Staatslehre. Von Dr. G. Salomon. 8° (166 S.) Berlin 1931, Industrieverlag Spaeth & Linde.

Das Buch enthält Vorlesungen an Beamtenhochschulen über die Probleme der allgemeinen Staatslehre mit Ausnahme des Staatsrechts. Ausführlicher wird die Geschichte der Staatslehren behandelt. Nüchtern und ohne Illusion soll Sein und Wirklichkeit des Staates mit besonderer Berücksichtigung moderner Fragen und Nöte erklärt werden. Ein gewaltiger Stoff ist knapp und übersichtlich zusammengefaßt. Zu begrüßen ist, daß endlich einmal die Staatslehre Augustins richtig dargestellt wird und das Märchen vom teuflischen Ursprung des Staates verschwunden ist. Nicht im gleichen Maß konnte sich der Verfasser von den unzulänglichen Auffassungen seiner Quellen freimachen, wo er über die Staatstheorie des Papstes Bonifaz VIII., die Rechtfertigung der Staatsgewalt nach der Lehre der Scholastik oder den Tyrannenmord bei den Jesuiten schreibt. Die besonnene Mahnung zu kritischem Denken ist gewiß berechtigt, darf aber doch nicht jede Wertung der Prinzipien einer „szientistischen“ Denkweise ablehnen und der „Ethik“ zuweisen, über die man wissenschaftlich nichts mehr ausmachen könne. Die Gefahren des politischen Fanatismus sind klar und ungeschminkt dargelegt. „Der Macht- und Helden glaube an das Wunder einer Patent-